



23.-25.8.19
ZUG
EIDG.
SCHWING-
UND ÄLPLERFEST
KÖNIGSPARTNER

Zuger Kantonalbank

Gemeinsam in Schwung

Unsere Fibel fürs Eidgenössische.

Schwinger-ABC



A Anschwingen

Die ersten zwei Gänge eines Schwingfests werden als Anschwingen bezeichnet, gefolgt vom Ausschwingen (Gänge 3 und 4).

B Bieri Marcel

Marcel Bieri ist einer der hoffnungsvollsten Zuger Schwinger für das Eidgenössische in Zug. 2016 verfehlte er in Estavayer-le-Lac den eidgenössischen Kranz durch eine Niederlage im achten Gang gegen Patrick Räbmatter.

C Cham-Ennetsee

Der Schwingklub Cham-Ennetsee ist einer von vier Vereinen, die zum Zuger Kantonalen Schwingerverband gehören. Den grössten Erfolg feierte Cham-Ennetsee 1986 mit dem Schwingerkönigstitel von Heinrich «Harry» Knüsel.

D Doping

Bis zum Beitritt des Eidgenössischen Schwingerverbands zu Swiss Olympic am 1. Januar 2017 kontrollierte sich der Schwingsport sozusagen selber.

E Einteilung

Die Zuteilung der Gegner obliegt dem Einteilungsgericht und unterliegt ungeschriebenen Gesetzmässigkeiten.

F Favoriten

Bei allen Schwingfesten sind die «Bösen», das heisst in der Regel die eidgenössischen Kranzschwinger, die ersten Anwärter auf Spitzenplätze.

G Gabentempel

Bei grossen Schwingfesten erhalten die Erstklassierten Lebendpreise, wobei diese meist gegen einen Barbetrag eingetauscht werden. Danach suchen sich die Schwinger in der Reihenfolge der Rangliste einen Naturalpreis aus dem Gabentempel aus.

H Handschlag

Schwingen ist ein friedfertiger Sport. Als Zeichen der gegenseitigen Wertschätzung und der Bezeugung, fair miteinander umzugehen, geben sich die Schwinger vor Beginn des Zweikampfs und nach dem Abschluss die Hand.

I International

Schwingen wird zwar nur in der Schweiz sowie von Auslandschweizern in den USA und in Kanada betrieben, hat aber trotzdem einen internationalen Hauch. Einerseits sind Auslandschweizer an Schweizer Schwingfesten immer startberechtigt, andererseits dürfen auch Ausländer in die Zwilchhosen steigen.

J Jungschwinger

Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft. Dies gilt auch für den Schwingsport. So verwundert es nicht, dass zu den eingeschriebenen 3'000 Aktiven im Eidgenössischen Schwingerverband weitere 3'000 Jungschwinger im Alter zwischen 8 und 15 Jahren hinzukommen.

K König

Die einzigen in der Schweiz akzeptierten Könige sind die Schwinger- und die Schützenkönige. Die Schwingerkönige bleiben Könige. Ganz nach dem Motto: einmal König, immer König.



Täglich für die Zuger Kantonalbank im Einsatz und zusätzlich für die Umsetzung der Königspartnerschaft in die Hosen gestiegen – unser ESAF-Projektteam.

Gemeinsam in Schwung

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Zuger Kantonalbank mittendrin statt nur dabei! Als bekannt wurde, dass das grösste Sportfest der Schweiz in Zug ausgetragen wird, war die Begeisterung überschwänglich, und für uns stand fest: Da machen wir mit! Eine solche Chance muss man einfach packen. Wenn solch eine Tradition direkt vor unserer Türe stattfindet, dann möchten wir mittendrin sein. Wir begleiten unsere Kunden im Leben – und als Königspartnerin des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests 2019 (ESAF) nehmen wir Sie mit an dieses Grossereignis.

Gemeinsam in Schwung! Das ist nicht einfach ein Motto, sondern unser Bestreben. Unter www.zugerkb.ch/gemeinsam-in-schwung vermitteln wir Schwingwissen, blicken hinter die Kulissen des Fests, zaubern dank der vielen Interviews ein Lächeln aufs Gesicht und bereiten auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf das Fest vor. Was wir alles fürs Eidgenössische auf die Beine gestellt haben, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Sie wissen nicht, was ein Briener ist? Und warum man auf Cüpli verzichten sollte? Unsere Festfibel wird Ihnen die Antworten liefern. Gemeinsam kommen wir in Schwung und werden fit fürs Eidgenössische!

Zusammen packen wirs an! Ein Auftritt in einer solch grossen Dimension ist ein Kraftakt und gelingt nur gemeinsam. Damit unser Auftritt am ESAF kein Hosenlupf wird, ziehen zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor, während und nach dem Fest am gleichen Strang. Gemeinsam haben wir uns mit Schwüngen auseinandergesetzt, unseren Lebendpreis ausgesucht, Wettkampfgeln studiert, Kleider anfertigen lassen, vieles recherchiert, organisiert und umgesetzt. Am besten schauen Sie selbst auf den kommenden Seiten dieser Festfibel, was wir als Team alles geschafft haben. Und übrigens: Mit etwas Glück sind auch Sie dabei! Erfahren Sie, wie Sie die begehrten Tickets gewinnen können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, Entdecken und Staunen.

Zug: im Herzen ein Dorf – im Kopf die Welt

Der Kanton Zug ist der kleinste Kanton der Schweiz, aber ein sehr vielfältiger. Er verbindet Gegensätzliches auf engem Raum: vom kleinen Gewerbe zum Grosskonzern, vom Chriesi-Bauern zum internationalen Firmenchef. Menschen aus rund 120 Nationen leben im Kanton. Ein bunter Mix aus Tradition und Moderne widerspiegelt sich auch im kulturellen Leben.

Landschaftlich ist der Kanton Zug geprägt von sanften Hügeln, reizvollen Voralpen und malerischen Seen: Der Ägerisee, eingebettet in eine hügelige Moränen-Landschaft, ist ein beliebtes Ausflugsziel. Bis heute wird auf dem See geschlagenes Holz über den See geflösst – eine uralte Tradition. Der grösste See ist jedoch der Zugersee, der die Kantone Schwyz, Luzern und Zug verbindet. Stolz sind die Zuger auf den schönsten Sonnenuntergang der Schweiz, der an den Ufern des Sees auf der Zuger Seite bewundert werden kann. Naturschönheiten des Kantons lassen sich auch auf ausgedehnten Wanderungen oder Biketouren erleben. Und für jeden geübten Biker ist die rasante Abfahrt über den Zugerberg Trail ein Highlight.

Mehr als tausend Chriesi-Bäume

Das Wahrzeichen von Zug ist der Zytturm, direkt in der malerischen Altstadt gelegen. Bekannt ist die Region Zug aber insbesondere für ihre rund 600 Jahre alte Chriesi-Kultur. Unzählige Bräuche und die vielen feinen Chriesi-Produkte prägen die Identität des Kantons. Die Zuger Kirschtorte – 1915 in Zug erfunden – ist ein beliebtes Mitbringsel und zusammen mit dem Zuger Kirsch weltbekannt. Die blühenden Kirschbäume sind jedes Jahr eine Augenweide.

Attraktiv zum Wohnen und Arbeiten

Der Kanton Zug ist auch ein gefragter Wohn- und Arbeitsstandort; entsprechend hoch ist die Zuwanderung. Mittlerweile leben rund 125'000 Menschen im Kanton. Das wirkt sich auf den Wohnungsmarkt aus; der Kanton Zug hat schweizweit am wenigsten leer stehende Wohnungen. Und weil Bauland rar ist, werden nur wenig neue Wohnungen gebaut. In Zug sind grosse internationale Unternehmen ansässig; und in der jüngsten Vergangenheit haben sich viele Blockchain-Unternehmen erfolgreich in der Wirtschaftsregion angesiedelt. Der Standort Zug dürfte attraktiv bleiben.

So vielfältig präsentiert sich der Kanton Zug. Ob Tradition oder Moderne – ob Dorf oder die Welt: Beides hat im kleinen Kanton Zug Platz. Und mittendrin die Zuger Kantonalbank: Als Bank der Zugerinnen und Zuger kennen wir den lokalen Immobilienmarkt genauso wie die internationalen Finanzmärkte. Und bieten entsprechend sämtliche Finanzdienstleistungen an.



Chriesi-Kultur

Chriesi haben eine lange Tradition in Zug – auch bei der Zuger Kantonalbank. Seit 40 Jahren wird an der Generalversammlung der Bank Zuger Kirsch an die Aktionärinnen und Aktionäre verschenkt. Das Kirschwasser, das in der Region gebrannt wird, ist durch die Herkunftsbezeichnung AOP geschützt. Diese schreibt vor, dass die Kirschen in der Region geerntet und destilliert werden müssen.

Gemeinsam in die Hosen und mit festem Griff voran

Die Organisation unserer Königspartnerschaft war eine gemeinsame Leistung, manchmal auch ein Kraftakt, immer aber eine Ehre. Mitarbeitende wie auch externe Partner haben unser vielseitiges Engagement erst möglich gemacht. Zusammen wurde gebloggt, fotografiert, installiert, eingeteilt, gelacht und Unmögliches möglich gemacht. Wer hat denn aber was gemacht? Ein Auszug aus unserem Engagement:

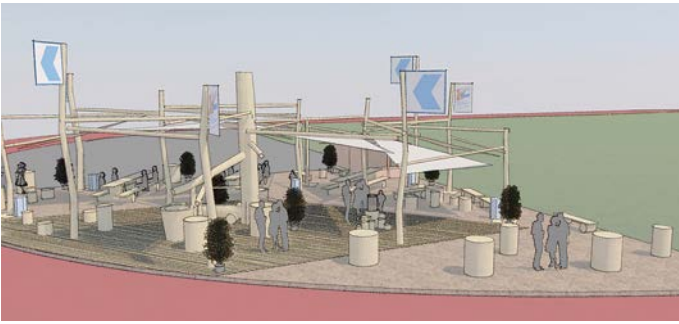
«Kommunikation muss Emotionen auslösen, Spass machen und Verbundenheit schaffen. Drei Elemente, die auch das Eidgenössische auszeichnen. Darauf und auf vieles mehr haben wir Wert gelegt. Zu erleben ist unser Engagement unter www.zugerkb.ch/gemeinsam-in-schwung und auf Instagram sowie Facebook.»

Ina Gammerding, Social-Media-Verantwortliche und Projektleiterin Kommunikation, Zuger Kantonalbank



«Im August 2018 hat die ZugerKB von uns hergestelltes Glacé an die Bevölkerung verteilt. Wir durften 13'000 Becher Glacé in den Geschmacksrichtungen Schokolade, Himbeere und Vanille produzieren. Die Vorfreude aufs ESAF kam so süss zum Ausdruck.»

Familie Baumgartner, Frisch vom Hof



«Wir schnitzen für das ESAF die Brunnen in der Arena, liefern Holzschnitzel und sind auch verantwortlich für die Produktion des Promotionsstands der Zuger Kantonalbank. Letzteres ist ein nicht alltäglicher Auftrag. Solche innovativen Projekte fordern uns heraus und machen Freude.»

Ruedi Bachmann, Forstbetriebsleiter der Korporation Zug

«Gemeinsam in Schwung – mehr als nur ein Motto der ZugerKB. Ich habe eine der zahlreichen Möglichkeiten der ZugerKB genutzt und Tickets gewonnen. Ich freue mich sehr auf dieses Erlebnis!»

Marlena Zeberli-Riedener, Ticket-Gewinnerin an der Zuger Messe



«Für mich war es eine Ehre und eine Herausforderung zugleich, die verschiedenen Akteure rund um den Schwingerkult ins richtige Licht zu setzen. Dabei habe ich bodenständige und herzliche Menschen kennengelernt.»

Andreas Busslinger, Fotograf

«Ein Eidgenössisches Schwingfest direkt vor der Haustüre – und dieses auch noch als Kantonalpräsident erleben zu dürfen, ist fantastisch. Es freut mich, dass die Bevölkerung so grosses Interesse zeigt und sich die ZugerKB so stark engagiert. Bei uns Schwingern werden Kameradschaft, Tradition und der Wettkampf Mann gegen Mann fair gelebt. Das ist in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich.»

Reto Arnold, Präsident Zuger Kantonaler Schwingerverband



Wohär chunts?

Das Video erklärt es Ihnen auf charmante Art und Weise.



«In der schnelllebigen und globalen Welt sehnen sich Menschen nach Tradition»

Thomas Huwyler, Geschäftsführer des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests 2019, hat alle Hände voll zu tun. Rund 120'000 Arbeitsstunden werden er und sein Team zusammen mit den freiwilligen Helfern bis zum Ende des Eidgenössischen leisten. Was die grossen Herausforderungen sind, warum aus dem ESAF keine Glanz-&-Gloria-Veranstaltung werden soll und wie weit die Digitalisierung Einzug in die Arena gehalten hat, erfahren Sie hier.



Thomas Huwyler
Geschäftsführer
ESAF 2019 Zug

Das ESAF beginnt nicht erst im August 2019. Schon über ein Jahr im Voraus wurden auf Instagram unter dem Hashtag #ESAF19 Fotos gepostet. Das Organisationskomitee muss den Spagat zwischen traditionellen Werten und digitalen Möglichkeiten meistern – und das rund um die Uhr. Die Besucher an Schwingfesten haben heutzutage unterschiedliche Ansprüche. Da gibt es diejenigen, die damit überfordert sind, ihren Campingplatz mit der Kreditkarte auf einer digitalen Buchungsplattform zu reservieren, und wiederum andere, die es als selbstverständlich ansehen, auf dem Festgelände ihre Bratwurst mit TWINT, einem bargeldlosen Zahlungssystem, zu bezahlen. TWINT bietet die ZugerKB übrigens ihren Kunden auch an. Thomas Huwyler erklärt: «Ein rund 220-seitiger Festführer verbraucht 20 Tonnen Papier. Davon landet das meiste nach dem Fest im Kehrloch. Heute drucken wir nur noch einen kleinen Pocketplaner und sparen so 18 Tonnen Papier. Da macht Digitalisierung für mich Sinn. Wir tun etwas für die Nachhaltigkeit. Die Zwischenranglisten wird es aber zum Beispiel

weiterhin ausgedruckt geben für 1 Franken. Die Besucher machen sich darauf Notizen, und auch das Täfelchen wird weiterhin von Hand gedreht. Das sind Erlebnisse, die das Schwingfest ausmachen. Aber auch wir müssen Apps, Social Media und moderne Zahlungsfunktionen berücksichtigen.»

Sicherheit am ESAF

56'500 Plätze in der Arena, ein über 70 Hektar grosses Festgelände und hunderttausende Besucher – das erwartet uns am ESAF 2019 in Zug. Eine grosse Herausforderung ist bei diesem Menschenansturm die Sicherheit. «Wir setzen mehrere Massnahmen um. Zum Beispiel bei der Verkehrsinfrastruktur. Wie kommen die Besucher und Besucherinnen mit dem Zug nach Zug und wie vom Bahnhof auf das Festgelände? Ebenso bilden wir Rettungsachsen auf dem Gelände, wir stellen Blaulichtstreifen sicher und arbeiten eng mit allen Blaulicht-Organisationen zusammen. Es ist auch dafür gesorgt, dass genug Feuerwehrautos und Wassertanks auf dem Gelände platziert sind.»

«Ich finde es toll, dass die Zuger Kantonalbank Königspartnerin ist. So kreuzen sich nach vielen Jahren unsere Wege wieder. Denn ich habe meine Lehre bei der ZugerKB gemacht.»

Kein Glanz & Gloria, bitte

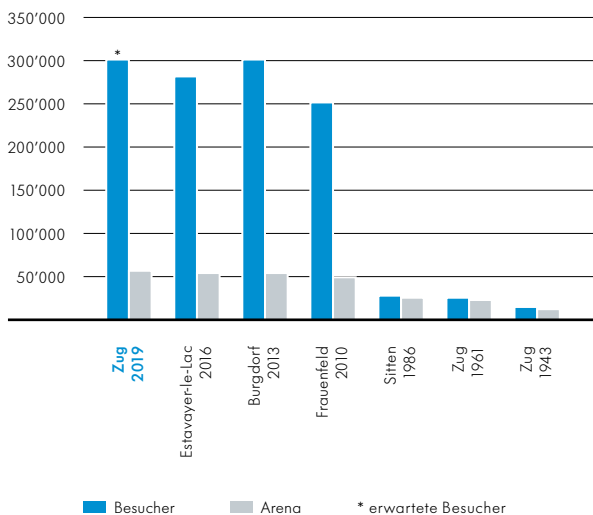
«Für viele Schwinger wird das Sponsoring immer lukrativer. Dafür steigt aber auch der Druck. Sichtbar wird das, wenn Schwinger sich nach einem Sieg nicht mehr zuerst die Hand geben und das Sägemehl abstreichen, sondern ausgiebig jubeln. Das finde ich schade, habe aber auch ein wenig Verständnis dafür: Der Druck auf diesen jungen Schwingern, insbesondere auch der mediale Druck, ist sehr gross. Schwingen lebt von Tradition und Partnerschaft. Im Sägemehl und auch Drumherum ist grosses Tamtam fehl am Platz.»

Zusammen stark

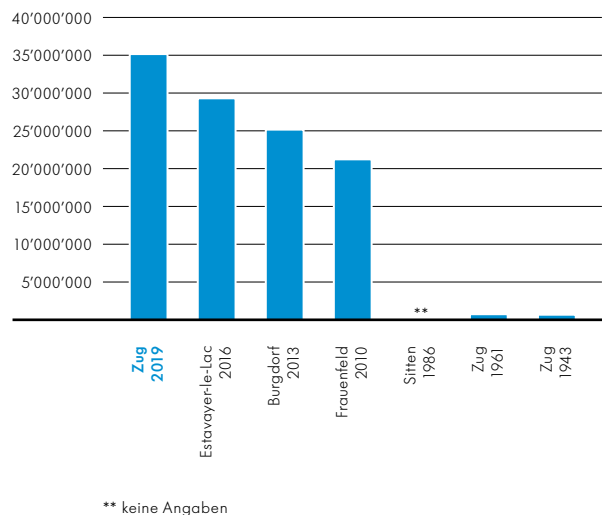
Thomas Huwyler hat seine Karriere bei der Zuger Kantonalbank gestartet. Ihm ist bewusst, welche Rolle Geld an einem solchen Grossevent spielt. Gemeint ist damit nicht der finanzielle Aspekt, sondern das Cash Management. Tausende von Menschen werden auf dem Festgelände essen, trinken und sich das eine oder andere Souvenir kaufen. Dafür braucht es genügend Bancomaten, die regelmässig gefüllt werden. «Die Zuger Kantonalbank ist auch hier eine starke Partnerin, die dafür sorgen wird, dass alles reibungslos funktioniert», meint Thomas Huwyler.

Vergleich der Schwingfeste

Besucher/Arena



Budget



Knigge am Schwingfest

Wer bei seinem Besuch am ESAF einen roten Teppich erwartet, liegt falsch! Am Schwingfest sind Anzug, Krawatte und Stögelischeuhe genauso tabu wie Cüplitrinken und Kaviaressen. Aber wie genau verhalte ich mich am Eidgenössischen?



Was ich darf bzw. unbedingt machen sollte:

- + Das Wochenende wird lang – also Znüni mitnehmen (je herzhafter, desto besser).
- + Wer nichts mitnimmt, holt sich am besten eine feine Bratwurst: Die schafft Boden für Kafi-Schnaps, Moscht und Bier.
- + Alleine essen und trinken macht keinen Spass: Das Znüni-Plättli wird mit den Sitznachbarn geteilt oder, hopp, ab in die Festwirtschaft!
- + Bequeme und wetterfeste Freizeitkleider tragen. Besonders beliebt sind Kleider mit dem traditionellen Edelweissmuster.
- + Das Schwingen ist fair und respektvoll. So ist auch der Umgang der Gäste untereinander.
- + Mit anderen Besuchern diskutieren. Ob über den Gabentempel, die Entscheidungen im Sägemehl oder die Einteilung – ein Schwingfest bringt Gesprächsstoff.
- + Kommen und gehen, wie es einem passt, wird hier nicht gern gesehen. Man hat vor dem ersten Gang auf seinem Platz zu sitzen. Und dieser sollte während des ganzen Tags mehrheitlich besetzt sein (also nicht nur in der Festwirtschaft sitzen).
- + Bis zum Schluss am Schwingfest bleiben. Die Athleten im Schlussgang verdienen eine stimmungsvolle Kulisse.
- + Wers mag: Pfeife oder Stumpen rauchen ist erlaubt.



Was ich unterlassen sollte:

- Dekadentes Verhalten: elegante Kleider tragen und Cüpli und Kaviar konsumieren.
- Englische Wörter verwenden: Das Schwingen ist traditionell schweizerisch.
- Gegenstände Richtung Schwingplatz werfen. Zudem wird kein Müll liegen gelassen.
- Jeder Zuschauer möchte freie Sicht auf die Sägemehlringe. Regenschirme auf der Tribüne sind entsprechend verpönt.
- Weder die Kampfrichter noch die Schwinger oder andere Personen werden ausgebuht; Pfiffe sind tabu.
- Wer reklamieren will, bleibt besser daheim. Das ESAF ist ein friedliches Fest.

Quelle: www.schlussgang.ch

«Meine beiden Brüder sind Schwinger. Wie man sich an einem Schwingfest verhält, weiss ich aus eigener Erfahrung. Arbeitskollegen mit weniger Schwingfest-Erfahrung besuchten regionale Feste im Kanton Zug.»

Ramona Nötzli, Privatkundenberaterin Geschäftsstelle Baar, Zuger Kantonalbank

Was bruchts?

Sägemehl, Bier...
Wir verraten es Ihnen
im Video.



Siegerfaust im Schwingen unerwünscht

Was sollen und dürfen Schwinger, was ist verpönt? Knigge für Sägemehlathleten. Die Regeln für den Zweikampf im Sägemehl hat der Eidgenössische Schwingerverband (ESV) im Technischen Regulator festgehalten. Hinzu kommen weitere ungeschriebene Gesetze, an die sich ein Schwinger zu halten hat.

- Schwinger pflegen grundsätzlich einen fairen Umgang miteinander. Dazu gehört der kameradschaftliche Handschlag vor und nach dem Gang. Der Sieger wischt dem Verlierer mit den Händen das Sägemehl vom Rücken.
- Egal, wie wichtig ein Gang ist: Der Sieger soll seinen Jubel unter Kontrolle halten.
- Nach dem Schlussgang lässt sich der Festsieger von Schwingerkameraden auf deren Schultern heben. So geniesst er die Ovationen des Publikums. Verpönt, ja unerwünscht, sind Siegerfaust und einzeln gestreckte Finger als Zeichen des Triumphs.
- Das Tenü für Sennen- und Turnerschwinger ist klar geregelt. Fantasiehemden, Jeans oder Trainerhosen sind nicht erlaubt. Schwingerfunktionäre sehen die Sennenschwinger am liebsten in blauen Edelweisshemden.
- Strikt verboten ist Werbung auf dem Schwingertenü. Auch bei T-Shirts unter der Bekleidung darf die Herstellermarke nicht sichtbar sein. Sie muss überklebt werden.
- Lange Haare und Tattoos sind nicht gern gesehen im Schwingsport.
- Unpünktliche Schwinger, die mehrmals für einen Gang im Sägemehl aufgerufen werden müssen, sind unbeliebt und ein gefundenes Fressen für die Sprecher. Im Wiederholungsfall kann ein Schwinger sogar vom Wettkampf ausgeschlossen werden.
- Schwinger gehen vor dem Gang fast immer an den Brunnen, um sich zu erfrischen. Dadurch steigern sie ihre Motivation. Das ist erlaubt.
- Jeder Schwinger hat den Gürtel der Schwingerhosen genügend satt zu schnallen. Der Gegner kann dies vor dem Gang beim Kampfrichter einfordern.
- Schwinger haben bei den Schwingerhosen die richtige Grösse auszuwählen. Sind diese zu eng oder zu gross, hat der Gegner einen Nachteil. Der Kampfrichter kontrolliert dies vor dem ersten Griffassen.
- Im Sägemehl ist es verboten, Schmuck zu tragen. Auch Uhren und Brillen sind vor Gangbeginn auf dem Kampfrichtertisch zu deponieren.
- Ein Schwinger darf nach dem Gang beim Kampfrichter nach der Notengebung fragen. Kritische Kommentare dazu sind unerwünscht und verpönt.
- Schwinger reden während eines Gangs in der Regel nicht miteinander und auch nicht mit dem Kampfrichter.
- Reglement und Fairness verbieten schmerzhaftes Griffen. Dazu gehört auch der Daumengriff oder der Griff ins gegnerische Gesicht.
- Abgesprochene Gänge sind nicht erlaubt und müssen vom Kampfgericht geahndet werden. Sie sind jedoch schwierig zu beweisen.
- Nach dem Fest bedanken sich die Schwinger, die eine Gabe erhalten haben, brieflich oder persönlich beim Gabenspendler.



Jung, dynamisch, stark: Zuger Kantonaler Schwingerverband

Der Zuger Kantonale Schwingerverband zählt über 2'100 Mitglieder, darunter ein paar Böse. Wir stellen sie vor.

Verbände des Schwingsports

Der Eidgenössische Schwingerverband ist in fünf regionale Teilverbände gegliedert: Bern, Innerschweiz, Nordostschweiz, Nordwestschweiz und Südwestschweiz. Selbstverständlich gehört der Zuger Kantonale Schwingerverband zum Innerschweizer Schwingerverband. Die Zuger sind in schwingerischer Hinsicht etwa gleich gross wie der Urner oder der Ob- und Nidwaldner Verband. Die Innerschweizer Vorherrschaft haben die Schwyzer und die Luzerner – sie sind am grössten. Im Aufbau befindet sich der Tessiner Verband.

Über 2'100 Mitglieder

Das Präsidium im Zuger Verband hat zurzeit der Baarer Reto Arnold inne. Der Bestand ist mit gut 2'100 Mitgliedern konstant. 2018 wiesen die vier Zuger Klubs Zug und Umgebung, Oberwil-Zug, Cham-Ennetsee und Ägerital 115 Aktiv- und 105 Jungschwinger aus. Jährlich finden auf Kantonsgebiet je vier Rang- und Jungschwingerstage statt. Hinzu

kommen das Kantonschwingfest, in diesem Jahr am 5. Mai in Rotkreuz, und der Zuger Nachwuchsschwingertag, dessen nächste Austragung am 22. Juni in Baar angesetzt ist. Der Zuger Kantonale Schwingerverband feierte 2017 sein 100-jähriges Bestehen.

Herausragender Königstitel

Der grösste Erfolg eines Zuger Klubs ist gleichzeitig der Stolz der ganzen Innerschweizer Schwingerfamilie. Harry Knüsel, aktiv für den Schwingklub Cham-Ennetsee, feierte 1986 in Sion den bisher einzigen Innerschweizer Königstitel. Weitere eidgenössische Kranschwinger aus dem Zuger Verband waren in jüngerer Zeit Pirmin Reichmuth (Cham-Ennetsee), Bruno Müller (Zug und Umgebung), Alfred Iten (Ägerital), Alois Schillig (Oberwil-Zug) und Rolf Zimmermann (Cham-Ennetsee).

Der Zuger Kantonale Schwingerverband startete schwungvoll in die neue Saison.





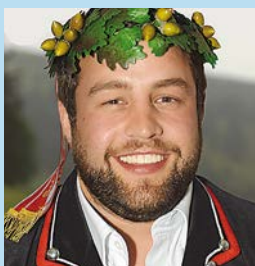
Pirmin Reichmuth (Cham)

Der 23-jährige Pirmin Reichmuth ist zurzeit der böseste Zuger Schwinger. Die Laufbahn des Chamer Spitzenathleten verlief aussergewöhnlich. Schon dreimal zog sich das Aushängeschild des Schwingklubs Cham-Ennetsee einen Kreuzbandriss zu. Trotzdem erkämpfte sich der gelernte Metzger 2016 in Estavayer-le-Lac eidgenössisches Eichenlaub. Das war erst sein zehnter Kranzgewinn. Weil er sich danach wieder am Knie verletzte, hat er seither keinen weiteren Kranz gewonnen. Ende der Saison 2018 ist er ins Wettkampfgeschehen zurückgekehrt. Mit Siegen am Herbstschwinget Unteriberg und am Niklausschwinget Dietikon zeigte er, dass er weiterhin zur nationalen Elite gehört. Entsprechend motiviert ist der 198 cm grosse und 118 kg schwere Sennenschwinger* für 2019. Sein erklärtes Saisonziel ist eine Topleistung am Eidgenössischen in Zug.



Marcel Bieri (Edlibach)

Der 24-jährige Marcel Bieri ist der stärkste Zuger Turnerschwinger*. Nebst seinen 22 Kranzgewinnen im Schwingen, darunter der Zuger Kantonalstsieg 2017 in Baar, weist er auch Erfolge im Nationalturnen aus. 2017 belegte er an den Eidgenössischen Nationalturntagen in Eschenbach LU Rang 2. Im Schwingen verfehlte er den Eidgenosstitel 2016 in Estavayer-le-Lac knapp. Dies will der Primarschullehrer, der dem Schwingklub Ägerital angehört, in diesem Jahr in Zug nachholen. Der Kranzgewinn steht beim Saisonhöhepunkt im Fokus. Sein Spezialschwung ist der Schlung, mit dem der 190 cm grosse und 110 kg schwere Athlet schon manchen Gegner im Sägemehl überraschte. Neben diversen Kranzgewinnen erreichte er 2018 den Schlussgang beim Bergschwinget auf dem Stoos.



Rainer Betschart (Walchwil)

Der 31-jährige Zuger Routinier Rainer Betschart führt den Schwingklub Oberwil als starke Kraft an. In seiner langen Schwingerlaufbahn erkämpfte er bisher 23 Kränze, darunter je zwei Berg- und Teilverbandskränze. Seine bisher beste Saison hatte er 2016, als er auf dem Stoos und auf der Rigi Eichenlaub eroberte. Ende Saison verpasste er am Eidgenössischen in Estavayer-le-Lac den Kranzgewinn nur um einen halben Punkt. Zu Beginn der Saison 2017 erlitt er eine Knieverletzung; und die Saison 2018 fand infolge eines Beinbruchs ohne ihn statt. Jetzt hat er das Training wieder aufgenommen und hofft im Hinblick auf das ESAF in Zug, an seine Leistungen von 2016 anknüpfen zu können.



Dominik Waser (Alosen)

Der 28-jährige Dominik Waser ist mit 125 kg Körpergewicht einer der gewichtigsten Zuger Schwinger. Er tritt für den Schwingklub Cham-Ennetsee an und erreichte bisher zwölf Kränze. Sein bislang grösster Erfolg war der Brünig-Kranz im Jahr 2015. Am Eidgenössischen 2016 in Estavayer-le-Lac blieb der 188 cm grosse Spengler mit drei Siegen und fünf Gestellten ungeschlagen. In der Saison 2018 erreichte er am Fraumatt-Schwinget in Oberwil BL und am Chemihütte-Schwinget in Aeschiried jeweils den Schlussgang. Das zeigt, dass der Alösler am Eidgenössischen in Zug mit einer optimalen Leistung in der Lage ist, um den Kranz zu kämpfen.

* Schwinger treten in unterschiedlichen Tenüs an. Sennenschwinger tragen dunkle Hosen und ein Edelweisshemd, Turnerschwinger weisse Hosen und ein weisses Shirt. Sennenschwinger gelten geschichtlich als Athleten aus ländlichen Regionen; Turnerschwinger als Städter, zumeist aus einem Turnverein.

«Strenge muss halt sein!»

Kinder spielen im Leben von Marcel Bieri eine grosse Rolle. Seit August 2018 ist er im Aargau Primarlehrer. Der erfolgreiche Zuger Schwinger erzählt im Interview, warum er Lehrer geworden ist, wie er Job und Sport unter einen Hut bringt, welche Tipps er dem Nachwuchs mit auf den Weg gibt und wie viele Frauenherzen ihm zufliegen.

«Ich kann gut erklären, und Lehrer waren früher meine Vorbilder», beantwortet er die Frage nach seiner Berufswahl. «Die klare Linie, die ich als Schüler erleben durfte, hilft mir heute», führt er aus und ergänzt: «Zu Beginn muss man Grenzen aufzeigen und klar kommunizieren. Strenge bin ich, aber nicht gern.» Marcel Bieri ist ein humorvoller Typ, der viel lächelt, aber auch eine gewisse Disziplin ausstrahlt. Ist es einfacher, einen Kranz zu holen oder einem Kind das Lesen beizubringen?

«Nicht nur ich habe eine Aufgabe, auch das Kind trägt Verantwortung dafür, lesen zu lernen. Beim Schwingen bin ich alleine für meine Leistung verantwortlich.»

Priorität hat sein Beruf: «Trotz meines Jobs bin ich überzeugt, dass das Schwingen nicht zu kurz kommen wird.» Welche Ziele er wohl hat? Marcel schmunzelt: «Welcher Schwinger will schon nicht Eidgenosse werden! 2016 hat es ja fast schon gereicht!» Klar, haben wir uns fast gedacht. Am ESAF 2019 wird Marcel also um den Kranz kämpfen und sich wie immer diszipliniert vorbereiten.

Ein humorvoller, junger, erfolgreicher Schwinger: Dem müssen doch die Frauenherzen nur so zufliegen, oder? Marcel lacht und meint: «Ein paar Facebook-Anfragen – mehr aber auch nicht.»

Kindern hilft er in der Schule, was rät er dem Schwinger-Nachwuchs?



Marcel Bieri kurz vor seinem Triumph am Zuger Kantonalen Schwingfest 2017 in Baar.

- **Fleissig trainieren:** Mindestens zwei Trainings pro Woche besuchen und auch im Winter präsent sein. Denn dann werden neue Griffe gelernt und der letzte Feinschliff gemacht.
- **Nicht enttäuscht sein:** Wenn man mit 15, 16 Jahren zu den Aktiven kommt, stellt man sich neuen Herausforderungen. Es ist ganz normal, dass man zu Beginn nicht erfolgreich ist.
- **Spätzünder gibt es:** Ich selbst war bei den Jungschwängern nicht erfolgreich. Erst bei den Aktiven konnte ich zeigen, was in mir steckt. Deshalb: Durchbeissen und dranbleiben!

Ein Name, den Sie sich merken sollten: Noe van Messel

Mit dem Sieg am Innerschweizer Nachwuchsschwingfest 2017 bestätigte Noe van Messel sein Schwingtalent eindrücklich. Sein aussergewöhnlicher Weg zum Schwingsport, wie er mit seiner Knieverletzung umging und seine klaren Ziele machen ihn zur grossen Zuger Nachwuchshoffnung – auch fürs Eidgenössische?



Sennenschwinger
Noe van Messel im
Kühermütz.

Vom TV ins Sägemehl

Das ESAF 2010 in Frauenfeld wurde vom Schweizer Fernsehen während zwei Tagen live in die Stuben der Schwingfans übertragen. Noe van Messel war damals acht Jahre jung. Die Bilder von Schwinggrössen wie Jörg Abderhalden, Kilian Wenger und Matthias Siegenthaler inspirierten ihn: Bald darauf stand er im Sägemehl bei seinem ersten Schwingtraining. Viele seiner Klubkollegen stammen aus Schwingerfamilien und stehen seit Generationen im Sägemehl. «Meine Eltern sind eher im Schnee als im Sägemehl zu Hause», erzählt er. Der Reiz des Kampfs «Mann gegen Mann» und die emotionalen Bilder vom ESAF in Frauenfeld brachten ihn trotzdem auf die Idee, beim Training teilzunehmen. Er schwärmt: «Es hat mich sofort gepackt. Ich war schon immer der Zweikampftyp und merkte schnell, dass mir das Schwingen gefällt.»

Ziele für 2019

Bei seinem ersten Start an einem Schwingfest mit den Aktiven passierte es: Sein Kreuzband im linken Knie riss. Dadurch verpasste er die Chance auf seine ersten Auszeichnungen als aktiver Schwinger. Auch am Eidgenössischen Nachwuchsschwingfest 2018 konnte er nicht teilnehmen. Umso grösser ist seine Vorfreude aufs ESAF in Zug. Der technisch versierte Schwinger hat klare Ziele: «Ich möchte mich an kleineren regionalen Schwingfesten bei den Aktiven etablieren, um danach bei den Kranzschwingfesten die Chance auf die Auszeichnung zu haben. Damit würde ich auch infrage kommen, am Eidgenössischen teilzunehmen.»

Vielseitiges Talent

Nicht nur seine schwingerische Vielseitigkeit zeichnet ihn aus. Als Ausgleich zum Schwingen ist Noe dem Ruderclub Zug beigetreten, wo er 2017 Vize-Schweizermeister im Achter geworden ist: «Rudern im Team ist eine tolle Abwechslung, und die gemeinsamen Krafttrainings helfen natürlich auch fürs Schwingen.» Sein Fokus gilt jedoch klar dem Schwingsport, den er neben seinen schulischen Verpflichtungen an der Kantonsschule Zug als erste Priorität bezeichnet: «Das Lernen fällt mir relativ leicht, deshalb kann ich mich stark auf das Training im Sägemehl konzentrieren.»

Gemeinsam modisch ans Eidgenössische

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir fürs Eidgenössische Schwing- und Äplerfest mit verschiedenen Kleidungsstücken und Accessoires ausgestattet. Zudem bestand die Möglichkeit, für Verwandte und Freunde Artikel zu kaufen. Mit dieser traditionellen Erscheinung wird der Besuch am Eidgenössischen auch in modischer Hinsicht eine Freude. Alexander Steiger, Leiter Credit Office, seine Frau Nicole, die als Repräsentantin für die ZugerKB arbeitet, und ihre beiden Kinder zeigen ein paar Stücke aus der ESAF-Kollektion.

Der Blick auf sieben Schauplätze ist eine Herausforderung! Im Sägemehl passiert so einiges. Mit unserer **Sonnenbrille** hat man den Durchblick.

Pralle Sonne auf der Tribüne: Da hilft ein Schluck kaltes Wasser aus unserem **ESAF-Bidon**. Und wer Schatten sucht, der nimmt unseren Regenschirm als Sonnenschutz auf dem Festgelände oder das praktische und sehr hochwertig verarbeitete Hütli.

Ein modischer Klassiker aus dem Hause Jenni: das **original Edelweisshemd** aus Barchentstoff mit Edelweissmuster, durchgeknöpft, langärmelig und robust. Wem das zu blumig ist, der greift zur weissen Alternative. Die **Bluse** weist nur dezente Musterungen auf.

Sie ist sportlich, hält warm und schützt bei Wind: unsere **Softshell-Jacke** mit Edelweisskontrasten in der Kapuze.

Selbstverpflegung, leicht gemacht mit unserem **Rucksack**. Das Innenfutter ist im Edelweissmuster gehalten, die Aussenseite ist der Farbe der Schwinghosen nachempfunden.

Nach dem ESAF ein Sprung zur Abkühlung in den Zugersee? Unser **Badetuch** eignet sich aber auch hervorragend als Picknickunterlage.



Mit Schwung zum Kranz

Skifahrer, Tänzer, Golfer, Judokas, Schwinger. Die einen brauchen einen schnellen, die anderen einen eleganten oder sauberen und manche eben einen kräftigen und wichtigen: Die Rede ist vom Schwung.

Jedem Schwung seinen Namen

Der Schwingsport kennt um die hundert verschiedene Schwünge, und jeder hat seinen eigenen Namen. Ins Repertoire der meisten Spitzenschwinger gehören die gängigsten Schwünge wie Gammen, Kurz, Fusstich, Wyberhaken, Brienzer, Hüfter, Schlung, Übersprung und Bur. Das Ziel bei allen: den Gegner auf den Rücken zu legen. Entweder aus dem Stand, über die Flanke oder vom Boden. Bereits die jüngsten Schwinger üben zum Start im Sägemehl ihre ersten, einfachen Schwünge. Zum Beispiel den Kurz oder den Bur. Sie entwickeln die Schwünge laufend weiter, und sie absolvieren in den meisten Klubs jährliche Stufentests, die ihnen die Sicherheit geben, für den Wettkampf im Sägemehl bereit zu sein.

David gegen Goliath

Je mehr Schwünge ein Athlet beherrscht, umso unberechenbarer ist er. Mit der richtigen Technik kann also auch ein körperlich unterlegener Schwinger gegen einen scheinbar übermächtigen Gegner gewinnen. Dabei muss der kleinere Schwinger mit dem richtigen Schwung die Hebelwirkung des Körpers und damit die Kraft des Gegners zu seinen Gunsten nutzen – im Schwingsport gibt es keine Gewichtsklassen. Das macht den Sport neben der Fairness und der Geselligkeit so faszinierend.

Zuger und ihre Vorlieben

Fast jeder Schwinger hat einen oder zwei Lieblingsschwünge, die er im Wettkampf regelmässig anwendet. Je nach Grösse und Körpergewicht bringen wuchtigere oder technisch schwierigere Schwünge den Sieg. Auch die Zuger Schwinger haben Vorlieben.

Hier einige Beispiele:

Marco Reichmuth überrascht seine Gegner gerne mit einem Brienzer oder verwendet einen Kurzzug. Auch sein Bruder Pirmin ist ein sehr versierter Schwinger mit diversen Standardschwüngen im Repertoire.

Remo Betschart greift gerne auf den Übersprung zurück. Dieser Schwung hat ihm schon manchen Erfolg beschert.

Der Übersprung wird auch von **Christian Bucher** oft angewendet. Zudem ist er ein Spezialist für den Kniekehlegriff.

Pascal Nietlispach bettet seine Gegner am liebsten mit einem wuchtigen Kurz ins Sägemehl. Er gewinnt über zwei Drittel seiner Gänge mit diesem Schwung.

Gegen Ende eines Ganges versucht **Fabian Durrer** oft, mit einem risikoreichen Schlung zum Resultat zu kommen – dieser wird auch von Marcel Bieri angewendet.



Die fünf wichtigsten Schwünge in der Übersicht



Brienzer (Flankenschwung) vorwärts und rückwärts

Der Brienzer wird in zwei Varianten geschwungen: vor- und rückwärts. Vorwärts ist er besonders für Schwinger, die körperlich im Nachteil sind, sehr effektiv. Dabei fasst der Angreifer über die Schulter den Gurt des Gegners. Mit seinem Bein hängt er beim Gegner ein und packt mit der freien Hand dessen Oberarm. Sein eigenes Bein hebt er dabei an und beugt (leert) sich nach vorne. Seltener zu sehen ist der Rückwärts-Brienzer. Bei diesem Schwung wird mit dem eigenen Fuss der Fuss des Gegners fixiert und mit einer Drehbewegung nach hinten abgeleert.



Kurz (Standschwung)

Der Kurzzug ist der bekannteste und am meisten angewendete Schwung und wahrscheinlich der Erste, den junge Schwinger lernen. Bei diesem Schwung reisst der Schwinger seinen Gegner auf die Knie. Dabei ist sein Körper leicht nach rechts gedreht. Der Gegner wehrt sich dagegen mit einer Knieparade. Der Schwinger nutzt diese Chance, verlagert sein Gewicht auf sein rechtes Knie und reisst ihn mit einem schnellen Ruck nach links zu Boden.



Bur (Bodenschwung)

Am Boden wird dieser Schwung am meisten angewendet. Besonders dann, wenn der oben beschriebene Kurzzug nicht funktioniert hat. Ziel ist es, den Gegner am Boden zu fixieren. Dies wird mit dem linken Bein gemacht. Dabei hält der Schwinger mit der rechten Hand die Schwingerhose im Spalt fest. Dieser Griff schränkt die Bewegungsfreiheit des Gegners stark ein. Gelingen ist der Schwung dann, wenn es der Schwinger schafft, mit der rechten Hand und einer Drehbewegung den Gegner am Boden zu überdrücken.



Gammen (Standschwung)

Jeder, der schon einmal an einem Schwingfest war, hat diesen Schwung gesehen. Dieser Angriffsschwung ist nämlich äusserst beliebt. Der Schwinger hakt den Gegner ein. Entweder macht er dies mit dem linken oder dem rechten Bein seines Gegners. Dabei drückt er den Gegner rücklings, um ihn aus dem Gleichgewicht zu bekommen.



Wyberhaken (Standschwung)

Die genaue Namensklärung ist umstritten. Unbestritten ist aber, dass es sich um einen anspruchsvollen Schwung handelt. Ziel des Schwungs ist ein Plattwurf, das heisst, dass die Maximalnote von 10,00 erreicht werden soll. Der Schwinger geht in den Angriff und attackiert seinen Gegner mit einem Gammen. Er klemmt das gegnerische Bein ein und hakt mit seinen eigenen Beinen das gegnerische Bein über Kreuz ein. In diesem Beinkreuz ist der Gegner fest eingeschlossen.



Der Wettkampf und seine Regeln

Regionale, kantonale oder Teilverbands-Schwingfeste unterscheiden sich in einigen Dingen vom ESAF. Zum einen wird am ESAF an zwei Tagen geschwungen, zum anderen sind beim ESAF nur die stärksten Schwinger aller Teilverbände mit dabei. Am Eidgenössischen ist am Samstagmorgen um 7.30 Uhr der Einmarsch der Schwinger in die Arena. Kommt ein Schwinger zu spät oder nicht korrekt gekleidet, kann er vom Wettkampf ausgeschlossen werden. Der Wettkampf wird normalerweise in drei Teile gegliedert: Anschwingen, Ausschwingen und Ausstich. Am Eidgenössischen gibt es zwei Ausstiche: den Ausstich und den Kranzausstich. Die Gangdauer bestimmen der Vorstand sowie das Einteilungskampfgericht. Letzteres ist der heimliche Königsmacher.

Alle Augen auf 7 × 14 Meter

Kreisrund ist der Sägemehrling, und sein Durchmesser beträgt am Eidgenössischen 14 m. Das gepresste und gewässerte Sägemehl ist mindestens 15 cm hoch. Das ergibt um die 35 m³ pro Ring. In der Zug Arena erwarten die Zuschauer sieben solcher Plätze. Einiges los also.

Das Kampfgericht

Unterschieden wird zwischen dem Einteilungs- und dem Platzkampfgericht.

Das Einteilungsgericht

- besteht am ESAF aus 6 Personen. 5 Technische Leiter stellen die 5 Teilverbände (Innerschweiz, Nordostschweiz, Bern, Nordwestschweiz und Südwestschweiz), und 1 Technischer Leiter stammt vom Eidgenössischen Schwingerverband (TL ESV). Letzterer ist der Einteilungspräsident und somit Chef über alle Kampfrichter. Er schlägt die Paarungen vor und hat bei Diskussionen das letzte Wort. Auch verantwortet er das Zeitmanagement.

Das Platzkampfgericht

- setzt sich aus 21 Personen zusammen. Pro Sägemehrling gibt es 3 Personen – 1 Richter im Sägemehl und 2 Tischrichter. Die Platzkampfrichter wechseln sich während des Schwingfests in ihren Funktionen ab.

Die Einteilung der Kämpfe

Wer gegen wen antreten muss, entscheiden die Kampfrichter im Einteilungsgericht. Die sechs Männer treffen sich zwar nicht heimlich, aber die Sitzungen sind streng geheim. Kein Wunder, dass es die wildsten Geschichten rund um die Einteilung gibt. Oft werden sie als heimliche Königsmacher bezeichnet, da sie es in der Hand haben, wer gegen wen schwingen wird. Da kann man ja schon was mauscheln, oder nicht? Beleuchten wir die Einteilung mal etwas genauer: Ziel soll sein, dass die Besten – also die mit den meisten Punkten aus vergangenen Kämpfen – gegeneinander antreten. Es wird aber darauf geachtet, dass es nicht zwei aus dem gleichen Teilverband sind. Für hitzige Diskussionen auf der Tribüne sorgen meist die Kämpfe der Königsanwärter. Denn auch hier entscheiden die Einteiler, wer gegen wen in den Ring steigt. Es gibt keine Gewichtsklassen wie zum Beispiel im Boxen, was durchaus zu ungleichen Kämpfen führen kann. Der erste Gang wird durch den TL ESV (Obmann/Präsident) eingeteilt. Für alle weiteren Gänge bringen der Obmann wie auch die Technischen Leiter der Teilverbände Vorschläge ein. Diese werden zum Teil heftig diskutiert. Den Stichentscheid hat der TL ESV.

Wie wird geschwungen?

Wie bereits erwähnt, ist das Schwingen in sechs, beim Eidgenössischen in acht Gänge unterteilt. Die ersten beiden Gänge sind das Anschwingen, die beiden weiteren nennt man Ausschwingen, und die darauffolgenden zwei Gänge werden als Ausstich bezeichnet. Beim Eidgenössischen gibt es zusätzlich noch zwei Kranzausstiche. Und zu guter Letzt gibt es den Schlussgang. Hier treten die beiden Schwinger mit der höchsten Punktzahl nach sieben Gängen gegeneinander an. In diesem Moment wird es jeweils komplett still in der Schwingarena.



«Als TL ESV ist es sicher reizvoll, ein Teil des Ganzen zu sein. Die gesamte Arbeit ist eine grosse Herausforderung. Es ist das Ziel, das Schwingfest spannend und fair zu gestalten – der Beste soll Schwingerkönig werden. 15 Prozent der Schwinger können den Eidgenössischen Kranz gewinnen. Das ist die höchste Auszeichnung im Schwingsport. Bei meiner Arbeit brauche ich einen klaren Kopf. Ich muss rasch handeln können. Pro Stunde treffe ich rund 315 Entscheide. Oder anders gesagt: pro Minute 6 Stück. Geschwungen wird aber immer noch auf dem Platz, und jede Entscheidung über Sieg oder Niederlage liegt in den Händen der Schwinger.»

Samuel Feller, Einteilungsrichter ESAF

Wie läuft ein Gang ab?

Die Schwinger betreten den Platz und reichen sich die Hand. Auf den Respekt gegenüber dem Gegner legen die Schwinger grossen Wert, und die Geste des Handschlags macht das Schwingen entsprechend sympathisch und kameradschaftlich. Das Duell ist dann entschieden, wenn ein Schwinger zu Boden geht. Aber nicht einfach irgendwie, sondern der Rücken muss ganz bzw. bis zur Mitte der Schulterblätter das Sägemehl, also den Boden, berühren. Dabei achten die Kampfrichter darauf, dass beide Schulterblätter im Ring sind und der Schwinger, der den anderen zu Boden geworfen hat, mindestens die Schwinghose bzw. den Ledergurt des Gegners im Griff hat. Sympathisch und kameradschaftlich ist auch der Schluss eines Gangs. Der Gewinner wischt dem zu Boden gegangenen Schwinger das Sägemehl vom Rücken.

Noten wie zu Schulzeiten

Die Benotung der einzelnen Gänge erfolgt in Viertelpunkten wie folgt:

10,00 Punkte:	Plattwurf (beide Schulterblätter berühren gleichzeitig den Boden), gewonnener Schlussgang
9,50 bis 9,75 Punkte:	Sieg mit Nach- oder Überdrücken (gewonnener Gang)
8,75 bis 9,00 Punkte:	Unentschieden (gestellter Gang)
8,50 bis 8,75 Punkte:	Niederlage

Vom Schulhauskönig zum Jungschwinger

Der Zuger Kantonale Schwingerverband zählt über 100 Jungschwinger im Alter von 7 bis 15 Jahren. Aber die Türen werden den Klubs nicht eingerannt.

Wie in jeder Sportart garantiert auch im Schwingen der Nachwuchs die Zukunft. In den vier Zuger Schwingklubs trainieren über 100 Jungschwinger im Alter von 7 bis 15 Jahren im Sägemehl. Der Zuger Kantonale Schwingerverband betreibt ein Projekt mit Schnuppertrainings für Schulen. Sehr beliebt ist der Zweikampf in Zwiilchhosen im Rahmen von Ferienpass-Aktionen. Der Kantonalverband vermittelt auf Anfrage Schnupperlektionen. Dazu nehmen die vier Zuger Klubs jedes Jahr im September am eidgenössischen Schnuppertag teil, an dem der Schwingkeller für alle Buben und Mädchen offen steht.

Armin Bucher, ehemaliger Vizepräsident des Zuger Kantonalen Schwingerverbands, sagt, dass der Schwingsport in städtischen Agglomerationen um den Nachwuchs zu kämpfen hat: «Der Kanton Zug ist nicht so ländlich. Wir spüren die Konkurrenz zu anderen Sportarten sehr.» Umso erfreulicher war die Schulhaus-Schwingermeisterschaft in Steinhausen. Der erkorene Schulhauskönig ist inzwischen ein Jungschwinger geworden. Aber nicht nur im Schulhaus wird der Nachwuchs gewonnen. Populär ist der kantonale Trainingstag im Februar. Da gibt jeweils ein Spitzenschwinger Anschauungsunterricht im Sägemehl, gefolgt von einer Autogrammsunde.

Jährlich fünf Jungschwingeranlässe

Die vier Zuger Schwingklubs führen jedes Jahr einen Jungschwingeranlass durch. Dazu gehören der Baarer Buebeschwinget, der Felsenau-Nachwuchsschwinget, der Oberwiler Nachwuchs-Schwingertag auf dem Zugerberg und der Buebeschwinget Cham. Höhepunkt ist der Zuger Kantonale-Nachwuchsschwingertag, den die Zuger Klubs in einem Turnus organisieren. Mit den Gästen aus anderen Verbänden kämpfen da bis zu 120 junge Athleten im Sägemehl.

Armin Bucher weiss, dass die Nachwuchsrekrutierung am besten funktioniert, wenn die Eltern einen Bezug zum Schwingen haben. Ein anderes effizientes Rezept ist die Mund-zu-Mund-Werbung. Der Zuger Kantonale Schwingerverband bemüht sich, den Schwung rund ums Eidgenössische Schwingfest 2019 in Zug für die Nachwuchswerbung zu nutzen.

Zuger Kantonalbank als Teamsponsorin für den Nachwuchs

Im August 2018 fand der Saisonhöhepunkt der Nachwuchsschwinger in Landquart statt. Die besten Schwinger der Jahrgänge 2001, 2002 und 2003 kämpften um die Siegerzweige am Eidgenössischen Nachwuchsschwingertag (ENST). Vier Zuger durften mitschwingen. Als Teamsponsorin des Zuger Kantonalen Schwingerverbands unterstützt die Zuger Kantonalbank den Schwingsport im Kanton. Davon profitierten nicht zuletzt die Nachwuchsschwinger mit einer Carfahrt zum ENST, wo auch Eltern, Betreuer und Fans mitreisen durften. Um die Trainingsbedingungen hinsichtlich des Eidgenössischen 2019 zu verbessern, wird während der Sommermonate zudem ein Duschcontainer beim Aussenschwingplatz in Baar betrieben, und es werden kantonale Trainingsweekends organisiert.



Trycheln, Treicheln, Trychle – was denn jetzt?

Die Wörter für Vieh- bzw. Kuhglocke sind je nach Dialekt verschieden. Aber egal, wie man das typische Andenken ans Schwingfest auch nennt: Es ist wertvoll. Aber warum? «Sie gehören einfach zur Tradition», weiss Franz Hürlimann aus Walchwil. Er, seine Frau Erika und sein Bruder Toni stellen seit vielen Jahren gemeinsam die bis zu 13 Kilo schweren Glocken her.

Chäs- und Fleischplättli: bodenständig gut

Am Schwingfest sind weder Kaviar noch Champagner gern gesehen. Es ist ein rustikales, bodenständiges Fest – auch in kulinarischer Hinsicht. Die begeisterten Zuschauer verpflegen sich gekonnt selbst auf ihren Plätzen und teilen gemeinschaftlich. Aber was wird genau gegessen?

Der Tag ist lang, die Festwirtschaft voll

Besonders hoch im Kurs am Schwingfest sind Chäs- und Fleischplättli. Auf dem Holzbrett werden allerlei Köstlichkeiten aus der Region angerichtet. Käse und Fleisch werden meist direkt ab Hof gekauft. Gegessen wird Alpkäse, Hart- oder Halbhartkäse, ab und zu auch Weichkäse und natürlich Fleisch: Bureschinke, Speck, Mostbröckli, Landjäger, Trockenfleisch, Salami, Lyoner und natürlich die gute alte Cervelat. Dazu gibt es Brot, und alles wird

ehr- und redlich geteilt. Mit dem Sackmesser werden dicke Scheiben geschnitten, und die Platte wird einmal rumgereicht. Jeder darf zugreifen. Oft passiert es, dass der Spender am Schluss eine leere Platte zurückerhält. Was aber nicht weiter schlimm ist, denn so gut wie jeder Festbesucher hat was in seinem Rucksack dabei. Hungrig bleibt niemand. Also nehmen Sie Ihren Proviant mit, und teilen Sie! Es ist ein feines und geselliges Erlebnis. En Guete!



Marc Renggli, Projektleiter Kommunikation Zuger Kantonalbank und leidenschaftlicher Schwingfest-Besucher, hat schon so manche Platte hergerichtet: «Zum Schwingfest gehört es einfach dazu, dass man sein Essen teilt. Was gibts Schöneres, als in der Gemeinschaft zu schmausen?»

Wie stimmt's?

Unterhaltsame Knigge-Tipps erhalten Sie im Video.



Hart wie Stein

Schnelligkeit und Kraft in Einklang bringen – das Steinstossen hat sich in den letzten Jahren zum Leistungssport entwickelt. Unterschieden wird am Eidgenössischen nach drei Kategorien.



Beat Keiser
Ressortleiter Steinstossen
ESAF 2019 Zug

Auch am ESAF 2019 in Zug findet das traditionelle Steinstossen statt. Gestossen wird nicht nur mit dem Unspunnenstein, sondern auch mit dem 40 kg schweren Mythenstein und dem 20 kg schweren Turnerstein. Letzterer wird einhändig mit Anlauf gestossen. Der Rekord liegt bei 9,01 m. Der doppelt so schwere Mythenstein wird einhändig aus Stand gestossen. Hier liegt der Rekord bei 4,96 m. Der Hauptwettkampf findet mit dem Unspunnenstein statt. Dieser wiegt 83,5 kg. Er kann mit Anlauf und beidhändig gestossen werden. Zurzeit liegt der Rekord bei 4,11 m. Das Steinstossen hat eine lange Tradition. Schon vor mehr als 700 Jahren trainierten die Eidgenossen ihre Kräfte für Söldnereinsätze mit Steinen. Für Hirten und Sennen war das Steinstossen ein Kräftespiel. Heute gibts dafür das Fitnessstudio. Was macht also die Faszination Steinstossen aus?

«Viele gute Steinstösser sind auch gute Kugelstösser, Speer- oder Diskuswerfer, und im Bobsport sind ihre Kraft und ihre Explosivität als Anschieber sehr gesucht. Zahlreiche Steinstösser haben einen turnerischen Hintergrund, denn das Steinstossen ist eine Disziplin des polysportiven Nationalturnwettkampfs.»

Beat Keiser

Der steinharte Mann

Trainieren, ans Limit gehen, seinen Körper fit machen und sich stetig verbessern – das Steinstossen ist eine Leistung, die durch Eigenleistung der Steinstösser hervorgebracht wird. Und es ist eine Sportart, bei der Schnelligkeit gefragt ist. Die Faszination liegt darin, dass nicht nur die reine Muskelkraft eine Rolle spielt. Nur wenn der Steinstösser auch entsprechend schnell ist, eine gute Technik hat, fliegt der Stein weit. «Am besten ist es, wenn der Stein ‹herausgelupft› wird», erklärt Beat Keiser, Ressortleiter Steinstossen am ESAF 2019 in Zug. Herauslupfen beutet, dass der Stein fliegt – ohne grosse zusätzliche Anstrengung aus dem Arm heraus.

Qualifikationen vor dem Wettkampf am ESAF

Nachdem beim ESAF 2013 in Burgdorf der Zeitplan beim Steinstossen sehr strapaziert wurde, entschieden die Verantwortlichen des ESAF 2016 in Estavayer, eine Qualifikation durchzuführen. Auch für das ESAF in Zug müssen sich die Stösser qualifizieren. Es werden ihnen drei Qualifikationsdaten angeboten. Über alle drei Qualifikationswettkämpfe wird eine Rangliste erstellt, und die je 24 besten Stösser pro Steingewicht qualifizieren sich für den Hauptwettkampf am 24. August 2019. Damit die Voraussetzungen für alle Stösser gleich sind, finden die Qualifikationen sowie der Wettkampf in der Leichtathletikanlage Herti in Zug statt.

Die besten fünf Stösser werden am Final am Sonntag, 25. August 2019, mit dem Unspunnenstein vor über 50'000 Zuschauern in der Zug Arena in weiteren zwei Versuchen ihren «König» ausmachen. Titelverteidiger und Favorit ist der 24-jährige Schwyzer Remo Schuler.

Der gestohlene Stein

Der Unspunnenstein hat eine bewegte Geschichte: Der erste Stein, der beim ersten Unspunnenfest in Interlaken 1805 gestossen wurde, war schon beim zweiten Unspunnenfest 1808 nicht mehr auffindbar, und es wurde mit einem neuen Stein gestossen. Dieser Stein wurde 1905 dem Turnverein Interlaken in die Obhut übergeben. Bis 1993 wurde dieser Stein jeweils am Unspunnenfest und am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest gestossen. Am 3. Juni 1984 wurde er von jurassischen Separatisten, den Béliers, aus dem Touristik-Museum in Interlaken gestohlen. Am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 1986 in Sitten wurde mit einem Replikat aus dem Grimselgebiet gestossen, der so bearbeitet worden war, dass die ursprüngliche Form und das Gewicht wieder stimmten.

Am 11. August 2001 tauchte der gestohlene Stein am Marché-Concours in Saignelégier, als Bonbon verpackt, wieder auf. Allerdings wurden ihm zwölf Europasterne, das Emblem der Béliers, und das Datum «6. Dezember 1992» eingemeisselt, was ihn gut zwei Kilo leichter und für die weitere Benützung als Wettkampfstein unbrauchbar machte. 2005 wurde der Stein während einer Ausstellung im Hotel «Victoria-Jungfrau» in Interlaken erneut gestohlen und ist seither verschollen. Die Diebe hatten die Kette, mit der der Unspunnenstein gesichert war, durchtrennt und den Stein abtransportiert. An seiner Stelle hinterliessen sie einen Pflasterstein mit aufgemaltem Jura-Wappen.

Beim ESAF in Zug wird dem jetzigen Unspunnenstein deshalb ein besonderes Augenmerk zuteil. Er wird nur am Festwochenende während der Vorrunde und im Final gestossen. Für die drei Qualifikationswettkämpfe wird mit einer weiteren Kopie gestossen. Es ist der Trainingsstein von Peter Michel, Präsident des Turnvereins Interlaken und ehemaliger Sieger mit dem Unspunnenstein.

Ohne Schnelligkeit und Kraft geht im Steinstossen nichts.



Der perfekte Schwung

Das Fahnschwingen geniesst eine lange Tradition in der Schweiz und gehört zu den ältesten Nationalsportarten. Die Kunst des Fahnschwingens wird üblicherweise an Volksfesten vorgeführt. Mit einer Leichtigkeit werden die flatternden Fahnen in die Luft katapultiert. Ohne Hektik und Hast führen die Fahnschwinger ihre Schwünge vor. Doch der Schein trügt: Das Fahnschwingen ist schwieriger, als es aussieht. Denn damit einer der 93 offiziellen Schwünge klappt, braucht es viel Übung und einiges an Wissen. Wir erklären Ihnen, wie der perfekte Schwung gelingt.

Geschwungen wird auf einem **Teppich**. Der innere Kreis des Teppichs hat einen Durchmesser von 60 Zentimetern, der äussere 150 Zentimeter. In diesem muss der Stand sicher sein. Schon das Anheben der Ferse hat Punkt- abzüge zur Folge.

Beim **Kammgriff** halten Sie den Stock mit der Hand so, dass der Handrücken nach oben zeigt. Im umgekehrten Fall wäre es ein **Ristgriff**.

Beim Fahnschwingen geht es nicht um Kraft, sondern um Technik und Hebelwirkung. Damit der **Rundschwung** gelingt, muss dieser in ausreichender Höhe geschwungen werden. Dabei flattern die meist aus Kunstseide, Acetat oder reiner Seide bestehenden Fahnen in der Luft und bilden einen Bogen.

Um die Fahne in die Luft zu katapultieren, platzieren Sie Ihren **Daumen unter den Griff**. In dem Moment, in dem Ihr Arm komplett ausgestreckt in die Luft zeigt, schlagen Sie Ihre Hand weg. So haben Sie den Dreh raus, um die Fahne möglichst hoch in die Luft zu werfen.

In die Luft werfen, kreisrund schwingen – alles schön und gut. Das Wichtigste ist aber, dass sich beim Fahnschwingen die Seide nicht um den Stecken wickelt. Behalten Sie Ihre Fahne am besten immer im **Blickfeld**.

Die **93 Schwünge** sind unterteilt nach der Art des Griffs (Rist- oder Kammgriff) sowie in Unter-, Leib- und Körperschwünge, Tellerschwünge, Mittelhoch- und Hochschwünge, Bein- und Körperkombinationen und Zuwürfe bei Duetten.

Besonders bekannt im Fahnschwingen ist der **Länder**. Dieser muss rund «zwei Mann hoch» geschwungen werden. An seinem höchsten Punkt muss sich die Fahne voll entfalten und komplett sichtbar sein.

Zu guter Letzt gehts schwungvoll ins **Abfangen**. Fangen Sie den Stecken in Form eines Kammgriffs (Handrücken nach oben) – allerdings auf der anderen Körperseite als zu Beginn. Stützen Sie mit Ihrem freien Arm Ihre Hüfte, und beenden Sie den Schwung in der spiegelverkehrten Haltung zu Ihrer Ausgangslage. Et voilà: Sie haben Ihren ersten – perfekten – Schwung gemeistert!

Quelle: www.jodlerverband.ch/fahnschwingen



Eine Fahne nach Mass im Wind

Für das eidgenössische Fahnenschwingen sind nur vollflächige Schweizer- und Kantonsfahnen zugelassen. Die Fahne ist aus reiner Seide oder aus Kunstseide. Das Mass beträgt 120 cm im Quadrat. Für die Fahnenslange bestehen keine Vorschriften. Ideal ist eine Länge von 150 cm mit einem Griffdurchmesser von 3 cm. Der Fahnensstock wiegt zwischen 500 und 700 g, die Fahnenseide circa 150 g. Ein Seidenexemplar kostet zwischen 1'000 und 2'500 Franken. Zum Auftritt des Fahnenschwingers gehört auch eine saubere und korrekte Tracht.

«Zwei Batzen an einen Walliser mit Alphorn»

Das Alphorn gehört zur Schweiz wie der Käse, das Taschenmesser und die Schoggi. Das war aber nicht immer so. Denn im 18. Jahrhundert geriet das Alphorn fast in Vergessenheit. Gruppen wie die Frauenschühli hauchen dem traditionsreichen Instrument jedoch neues Leben ein.

Das Bettelhorn der Hirten

Ein Eintrag von 1527 in einem Rechnungsbuch des Klosters von St. Urban ist die erste schriftliche Erwähnung des Alphorns. Es steht geschrieben: «Zwei Batzen an einen Walliser mit Alphorn.» Vor allem arme Hirten spielten und brachten dadurch das Alphorn in Verruf. Es wurde als Bettelhorn verspottet. So kam es, dass das Alphorn im 18. Jahrhundert fast in Vergessenheit geriet. Erst die Touristen, vor allem die Engländer, brachten im 19. Jahrhundert die Folklore und damit das Alphorn zurück.

Klänge über dem Ägerisee

Das Alphorn gehört zu den Blechblasinstrumenten – obwohl es überwiegend aus Holz, meist aus Fichte, gefertigt ist. Heutzutage maschinell, was angeblich präzisere Tonlagen erzeugt. Das Alphorn kommt ohne Schnickschnack aus. Denn es besitzt weder Klappen noch Ventile. Es gehört damit zu den Instrumenten der Naturtonreihe. Der unverwechselbare Klang ist auch zehn Kilometer weit entfernt noch zu hören. «Meine Freundin wohnt auf der anderen Seite des Ägerisees», erklärt Martha Röllin, die der Alphornbläserinnengruppe Frauenschühli von Morgarten angehört. «Aber wenn ich spiele, dann hört sie mich. Eine besondere Art der Kommunikation», ergänzt sie schmunzelnd. Die Gruppe Frauenschühli besteht aus neun Frauen, die sich seit zwölf Jahren alle zwei Wochen zum Alphornspielen treffen. Geübt wird zum Beispiel im Schulhaus in Morgarten.

Tradition, die vereint

In der Schweiz gibt es viele Alphornbläsergruppen wie die Frauenschühli. Jede Gruppe gehört einem Unterverband an und spielt andere Stücke. Um gemeinsam spielen zu können, wurde das Büchlein «Gesamtchor, Melodien für Alphorn» ins Leben gerufen. Darin befinden sich die Lieblingsstücke aller fünf Unterverbände, die dem eidgenössischen Jodlerverband EJV unterstellt sind. Mit dem gemeinsamen Repertoire können alle Schweizer Alphornbläser – egal, wo sie sich befinden – miteinander musizieren. Das Alphorn überwindet die Schweizer Sprachgrenzen spielerisch einfach.



Die Alphornbläserinnengruppe Frauenschühli probt im Schulhaus in Morgarten.



Alphornblasen

Das Alphorn gehört zur Schweiz wie der Käse, das Taschenmesser und die Schoggi. Das war aber nicht immer so. Denn im 18. Jahrhundert geriet das Alphorn fast in Vergessenheit. Da vor allem arme Hirten es spielten, brachten sie es in Verruf. Es wurde als Bettelhorn verspottet. Touristen, vor allem die Engländer, brachten im 19. Jahrhundert die Folklore und damit das Alphorn zurück. Darüber ist nicht nur der Alphornbläserinnenverein Frauenschühli froh.



Fotograf Andreas Busslinger in Aktion. Er weiss: «Bis das perfekte Bild geschossen ist, braucht es nicht nur ein sympathisches Lächeln.»



Eine Ehre für die Damen

Ohne sie wäre das Schwingfest nur halb so schön: die flotten Ehrendamen. Aber sie haben weitaus mehr zu leisten, als nur hübsch auszusehen. Was genau ihre Aufgabe ist, haben uns Séverine, Petra und Alexandra verraten.

«Wir alle sind auf irgendeine Weise mit dem Schwingsport verbunden. Sei es durch unsere Familien, den Freund oder weil wir regelmässig an Schwingfesten mithelfen. Somit wurden wir vom jeweiligen Schwingklub angefragt und zu einem Treffen mit Paul Bachmann, dem Präsidenten des Trägervereins ESAF 2019 Zug, eingeladen. Ihm und dem OK war es wichtig, dass die Ehrendamen aus dem Umfeld der Zuger Schwingklubs kommen. An diesem Abend wurden wir nicht nur über die Aufgaben einer Ehrendame aufgeklärt, sondern es wurde auch ein wenig unser Wissen übers Schwingen und die Schweiz getestet», erklärt Séverine. Und was genau muss man als Ehrendame machen? «Als

Ehrendame begrüsst und begleitet man die Gäste, steht beim Fest neben den Rednern und kürt den besten Schwinger mit dem Kranz und einem Küsschen. Wir werden viele repräsentative Aufgaben wahrnehmen», meint Petra.

Stolz und Ehre

Und wie sollte eine Ehrendame sein? Da sind sich alle drei einig: offen, fröhlich und kommunikativ. Auch sollte man sich fürs Schwingen und das Fest interessieren. Schliesslich ist die Aufgabe «eine Ehre, die man mit Stolz erfüllen sollte», ergänzt Alexandra. Stolz und Ehre sind ja schön, aber wird man auch bezahlt für seine Arbeit? «Wir bekommen – wie alle anderen

freiwilligen Helfer auch – einen kleinen Stundenansatz. Ehrlich gesagt würde ich es aber auch gratis machen. Es macht einfach Spass», sagt Petra strahlend. In ihren Augen sieht man das Funkeln und die Begeisterung. Fühlt man sich als Frau nicht degradiert zu einer hübschen Nebendarstellerin, die dauernd lächeln muss? Alle drei sind fast erschrocken über die Frage und meinen: «Nein, absolut nicht! Wir machen das von Herzen gern, stehen total dahinter und fiebern mit. Ausserdem hat man beim Schwingfest immer einen Grund, zu lächeln!» Wir hatten auch allen Grund zum Lächeln, denn das Shooting sowie das Interview haben trotz Regen Spass gemacht.

Dürfen wir vorstellen: Rössli Edelwyss, unser Lebendpreis

Als Königspartnerin des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests haben wir einen Lebendpreis gespendet. Unser Rössli namens Edelwyss – der Dank geht hiermit an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZugerKB für ihre kreativen Namenseinsendungen – ist eine Freiburger Stute. Das Prachtexemplar ist etwas ganz Exklusives. Denn selten gibt es unter der letzten ursprünglichen Schweizer Pferderasse einen Schimmel.

Die Zucht Freiburger

Heute wird die Rasse als leichtes Kaltblut oder schweres Warmblut bezeichnet. Ihren Ursprung findet man auf dem Hochplateau Freiberge (Franches-Montagnes) im Jura. Daher auch der Name sowie die Kurzbezeichnung FM. Die Zucht der kompakten, quadratischen Pferde kann bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Ziel war es, ein Pferd zu züchten, das kräftig und tragfähig ist. Denn schliesslich sollte diese Rasse primär als Arbeitstier in Armeen oder der Landwirtschaft eingesetzt werden. Auch heute eignen sich Freiburger gut als Freizeit- oder Zugpferd, beispielsweise für Kutschenfahrten.

Für wen ist unser Rössli geeignet?

Wie bereits erwähnt, ist unser Pferd kräftig, gesund und solide. Es eignet sich entsprechend gut als Freizeitpferd. Eine Last von rund 80 kg trägt es spielend. Es kann aber auch Kutschen ziehen oder in der Landwirtschaft mit anpacken. Sind wir also gespannt, ob das neue Daheim auf einem Bauernhof sein wird oder bei einem Schwinger mit Freude am Besonderen – sofern sich der Schwinger für den Lebendpreis entscheidet. Verstehen würde sich der künftige Besitzer bestimmt hervorragend mit unserem Rössli. Denn es hat ähnliche Charaktereigenschaften und Einstellungen. Wie ein Schwinger ist es sehr verlässlich, hat einen starken (Arbeits-) Willen, ein gesundes Temperament und einen Körperbau, der es nicht so schnell aufgeben lässt.



Edelwyss und ihr Fohlen

Gefunden haben wir unseren Schimmel bei einem Züchter der Pferdezuchtgenossenschaft Zug, nämlich bei Jakob Stocker in Wädenswil. Bei der Suche mitgeholfen hat Peter Bucher, unser Leiter Immobilieninvestoren und Pferdekennner: «Ein Freiburger ist ein solides Pferd. Edelwyss hat sogar schon als Trainpferd Militärdienst geleistet und den zweiten Platz im Feldtest für dreijährige Pferde belegt. Besonders freut uns, dass sie im April ein gesundes Fohlen geboren hat.»



In der Geschäftsstelle Postplatz in Zug können Gaben bestaunt und gewonnen werden.

Ein Blick in unseren Gabentempel

Der offizielle Gabentempel des Eidgenössischen Schwing- und Äplerfests in Zug wird am 9. August 2019 eröffnet. Dann können Besucherinnen und Besucher während 14 Tagen die Lebendpreise und die Gaben bestaunen. Wir als Königspartnerin haben einen eigenen Gabentempel errichtet. Unsere Gaben gehen nicht an die besten Schwinger des Fests, sondern an die Zuger Bevölkerung. Mitmachen am grossen Wettbewerb kann jeder interessierte Schwingfestfreund.

Klein, aber fein

Am Eidgenössischen ist der Gabentempel ein Sammelsurium von unterschiedlichen Preisen. Es wird unterschieden zwischen Sachpreisen, Ehrengaben und Lebendpreisen. Das heisst, die Besten der Besten gehen zum Beispiel mit einer neuen Waschmaschine nach Hause, einer Treichel oder dürfen ein Pferd ihr Eigen nennen. Um unseren Kundinnen und Kunden nicht nur mit unserer Microsite Schwingwissen zu vermitteln, haben wir von Januar bis zum Eidgenössischen in unseren 14 Geschäftsstellen einen Gabentempel aufgebaut. Bestaunt und gewonnen werden kann zum Beispiel eine aus Kirschbaumholz gefertigte Stabell, auch Bauernstuhl genannt.

Für Aufsehen sorgt sicherlich auch der Brunnen, der sogar mit Wasser betrieben ist. Oder auch das Alphorn – ein Blechblasinstrument für alle Freunde der Schweizer Tradition. In Schwing kommt man als Gewinnerin oder Gewinner auch mit einer unserer Fahnen. Die aus Kunstseide hergestellten Fahnen dürfen an keinem Schwingfest fehlen – gehört das Fahnenschwingen doch zu den ältesten Nationalsportarten der Schweiz.

Für den richtigen Klang sorgen die Treicheln von der Familie Hürlimann aus Walchwil. Die Trycheln, wie sie auf Schweizerdeutsch genannt werden, bestehen aus gehämmertem Blech. Der Bruder formt, Franz sorgt für den

richtigen Klang, und seine Frau bestickt das Leder. Eine richtige Familienproduktion. Mit festem Griff gehts weiter durch unseren Gabentempel. Die hell- und dunkelbraunen Zwilchhosen müssen robust sein, um den Kräften der Bösen standzuhalten. Jedes Stück wurde in Handproduktion hergestellt und hat eine Lebensdauer von mindestens zehn Jahren. Genauso robust sind die Edelweisshemden der Familie Jenni aus dem Berner Oberland, eine modische Erscheinung der besonderen Art. Zu guter Letzt verlosen wir noch Original-Sägemehl – ein kleines, aber feines Erinnerungsstück ans Eidgenössische in Zug.

Königin, König und Königshuus

Heinrich (Harry) Knüsel, geboren am Valentinstag 1961 in Cham, war 1986 der bisher einzige Schwinger aus dem Innerschweizer Teilverband, der Schwingerkönig wurde. Es ist eine Ehre, dass Harry die Zuger Kantonalbank auf ihrem Weg als Königspartnerin ans Eidgenössische begleitet. Sei es an Kundenanlässen oder bei der Eröffnung des Gabentempels.

1986 war das Jahr von Harry Knüsel

Harry Knüsel bezwang am Eidgenössischen in Sitten 1986 im Schlussgang den grossen Favoriten Ernst Schläpfer durch das Abfangen eines Brienzers. Der Innerschweizer gewann aber nicht nur den Königstitel, sondern im Laufe seiner 15-jährigen Karriere auch mehrmals die drei bedeutendsten Bergfeste auf dem Stoons, der Rigi und dem Brünig. Total hat er 66 Schwingfestsiege gefeiert. Mit dem Feiern ist es aber so eine Sache, erklärt Harry Knüsel: «Der Alltag hat einen nach einem Sieg sofort wieder, und auch die nächsten Schwingfeste stehen schon an. Da bleibt keine Zeit, seinen Ruhm zu feiern. Nach meinem Sieg 1986, dann, als ich Schwingerkönig wurde, habe ich rund 7 Minuten und 30 Sekunden alles gegeben.

«Als Botschafter des ESAF erhalte ich sogar über die Kantongrenze hinaus nur positives Feedback zur Zuger Kantonalbank und zu ihrer Königspartnerschaft. Ich schätze die Zusammenarbeit sehr.»

Und was passiert danach? Mir fehlt die folgende Viertelstunde komplett. Ich kenne meine Reaktionen nur aus den Videos, die gemacht wurden.» Am Eidgenössischen in Zug wird Harry sicherlich etwas feiern. Unter seiner Regie werden zwei Restaurants betrieben: das Königshuus und die Kolinbar. Letztere ist nach dem Siegermuni Kolin benannt.

Eine Königin für den König

Harry ist ein Macher mit mentaler Stärke. Die braucht es, um ein erfolgreicher Schwinger zu sein. Einen natürlichen Kampfinstinkt haben auch die weltbekannten Eringer Kühe. Sie gelten als die Königinnen unter den Kühen. Solch eine Kuh hat Harry 1986 in Sion als Schwingerkönig anstatt eines Munis gewonnen. «Ich habe die Kuh nach Hause genommen und bei einem Kollegen in den Stall gestellt. Nach zwei Monaten habe ich sie aber ins Wallis zurückverkauft. Dort werden sie seit jeher gezüchtet und eingesetzt. Aber es war eine grosse Ehre, solch eine Kuh gewonnen zu haben.» Wer Kolin, den Brauviehstier, mit nach Hause nehmen darf, erfahren wir am 25. August 2019 in Zug.



Harry Knüsel eröffnete zusammen mit Pascal Niquille, Präsident der Geschäftsleitung, den Gabentempel der Zuger Kantonalbank am Sitz Postplatz in Zug.



Traditionen, die verbinden

Tradition, Respekt und Fairness sind Werte, welche die Kantonalbanken mit dem Schwingsport verbinden. Als bedeutende Schweizer Bankengruppe fühlen wir uns mit unserer Heimat stark verwurzelt und sind starke, verlässliche Partner in allen Regionen.

Die 24 Kantonalbanken gehören zur Schweiz wie das Aromat, das Matterhorn und die Bahnhofsuhr. Als eigenständige Institute engagieren wir uns in den Regionen, in denen wir zu Hause sind. Gemeinsam im Verbund sind wir eine der bedeutendsten Bankengruppen der Schweiz. Ursprünglich als Entwicklungsbanken für das Handwerk und die Landwirtschaft gegründet, haben sich die Kantonalbanken zu modernen Universalbanken entwickelt. Auf Basis eines nachhaltigen Geschäftsmodells, der starken lokalen Verwurzelung und der Nähe zu Kundinnen und Kunden sind die 24 Institute erfolgreiche, verlässliche Partner in allen Regionen.

Volksnah, bodenständig und regional verankert

Wir sind da, wo Sie sind. Und wir begleiten Sie in allen Lebensphasen: Wenn Sie den ersten Sparbatzen einzahlen, Ihre erste Kreditkarte beantragen, ein Eigenheim finanzieren möchten oder Ihre Vorsorge planen. Und wir verstehen uns als Partner des lokalen Gewerbes. Denn kleine und mittlere Unternehmen sind das Rückgrat der Schweizer Volkswirtschaft. Als Kantonalbanken fühlen wir uns mitverantwortlich

für attraktive und lebhaftere Wohn- und Arbeitsregionen, in denen wir tätig sind. Deshalb fördern die einzelnen Kantonalbanken die regionale Vielfalt – gesellschaftlich, sportlich, kulturell und sozial.

Gemeinsamer TV-Auftritt der Kantonalbanken

Für das grösste Sportereignis der Schweiz, das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest 2019 in Zug, machen die Kantonalbanken gemeinsame Sache. Denn wir finden: Das Eidgenössische passt zu uns. Mit einem TV-Spot wollen wir die Vorfreude der Schweizerinnen und Schweizer auf das Eidgenössische wecken. Und für alle, die das Volksfest nicht live mitverfolgen können: Nutzen Sie die Chance und gewinnen Sie einen unserer tollen Tagespreise beim Zuschauerwettbewerb auf SRF. Mit etwas Glück sind Sie und eine Begleitperson unsere Gäste am Eidgenössischen Jubiläums-Schwingfest 2020 in Appenzell vom 28. bis 30. August 2020.

Viel Glück! Wir freuen uns, gemeinsam mit Ihnen in Schwung zu bleiben.
Ihre Kantonalbanken

L Leichtgewichte
Schwinger werden im Durchschnitt immer grösser und damit auch schwerer. Galten früher Kranzschwinger unter 80 kg als Leichtgewichte, hat sich diese subjektive Grenze in den letzten Jahren gegen 90 kg verschoben. Viele Spitzenschwinger wiegen zwischen 105 und 115 kg.

M Muni
Ein prächtiger Stier ist buchstäblich die lebendige Symbolik für Kraft, Dynamik und Athletik. Entsprechend ist im Schwingsport der Siegerpreis bei grossen Schwingfesten meist ein Siegermuni.

N Noten
Jeder Schwinger erhält nach jedem Gang eine Note geschrieben, deshalb auch die Bezeichnung Notenblatt. Die Noten sind mit Punkten gleichzusetzen. Für einen Sieg gibts 9,75 Punkte, für einen Plattwurf 10,00.

O Obmann
Traditionell steht dem Eidgenössischen Schwingerverband nicht der Präsident, sondern der Obmann vor. Er ist an einem Eidgenössischen oberster Wettkampfverantwortlicher.

P Publikum
Seit Jahren wachsen die Zuschauerzahlen bei allen Schwingfesten. Für das Publikum gelten ungeschriebene, aber für Schwingfreunde selbstverständliche Regeln.

Q Quote
Was in anderen Sportarten beliebt ist, kennen die Schwingfreunde nur bei eidgenössischen Anlässen. Dann kann bei Swisslos gewettet und auf Schwinger gesetzt werden. Entsprechend haben die Anwärter auf den Königstitel eine Quote.

R Reichmuth Pirmin
Der einzige aktive Zuger Schwinger mit einem eidgenössischen Kranzgewinn, Pirmin Reichmuth, gehört wie Schwingerkönig Harry Knüsel dem Schwingklub Cham-Ennetsee an. Das eidgenössische Eichenlaub gewann er 2016 in Estavayer-le-Lac.

S Sägemehl
Nicht irgendein Sägemehl, sondern ausschliesslich Sägemehl aus Nadelholz, meist Tannen, dient als Unterlage für den urchigen Schweizer Zweikampfsport, der lange als «Spiel» bezeichnet wurde. Bei einem Durchmesser von 14 Metern an eidgenössischen Anlässen braucht's pro Platz rund 35 Kubikmeter.

T Tickets
Trotz der Kapazität von 56'500 Plätzen sind Tickets am Eidgenössischen in Zug die grösste Mangelware. Nur zirka 4'000 Tickets gelangen im Frühling 2019 in den freien Verkauf.

U Unspunnenstein
Das Steinstossen an Schwingfesten hat eine über 200-jährige Tradition, wie Aufzeichnungen des ersten Unspunnen-Schwingers von 1805 zeigen.

V Verband
Der Eidgenössische Schwingerverband zählt über 60'000 Mitglieder. Davon sind aber nur 6'000 im Sägemehl aktiv.

W Werbung
Im Gegensatz zu fast allen anderen Sportstätten sind Kranzschwingfeste «sauber», will heissen werbefrei in der Arena, geblieben.

X x-beliebiges Tenü
Das Tenü für Sennen- und Turnerschwinger, Letztere ganz in Weiss, ist strikt reglementiert.

Y Yerly Gabriel
Lange stand der «böse» Freiburger für diesen Buchstaben. Er gehörte zum starken Südwestschweizer Team der 80er und 90er Jahre.

Z Zuger Kantonaler Schwingerverband
Der Zuger Kantonale Schwingerverband mit seinen vier Klubs zählt 2'236 Mitglieder, davon sind 118 Aktivschwinger und 104 Jungschwinger.

Kontakt

Zuger Kantonalbank
Bahnhofstrasse 1
6301 Zug
Telefon 041 709 11 11
Fax 041 709 15 55

service@zugerkb.ch
www.zugerkb.ch

Impressum

Herausgeberin und Realisation
Zuger Kantonalbank

Fotos und Illustrationen
Andreas Busslinger, Rolf Eicher, ESAF 2019 Zug,
Philippe Hubler, Carole Isler, Alois Omlin

Gestaltung und Druck
Anderhub Druck-Service AG, Rotkreuz

Die Festfibel wurde nach bestem Wissen
und Gewissen recherchiert, geschrieben und
zusammengestellt. Wir haben viel gelernt.

Diese Broschüre ist klimaneutral gedruckt.

